



Etwa in diesem Gebiet – links der Hof Duleten, rechts im Hintergrund der Hang der Mieseren – wird aufgrund alter Erwähnungen die ehemalige Siedlung Linach oder Leinech bei Trimbach vermutet. BRUNO KISSLING

Ach wie gut, dass niemand weiss ...

Die NamenDamen holen einen seit über 300 Jahren vergessenen Siedlungsnamen in Trimbach ans Licht

VON PHILIPPE HOFMANN

... dass ich Rumpelstilzchen heiss', würde die Fortsetzung des Titels richtigerweise im Märchen der Brüder Grimm lauten. Doch das wissen wir alle bereits. Wenn Sie jetzt meinen, dies sei die Einleitung zum Flurnamen Rumpel, der sich an der Grenze von Wangen und Trimbach befindet, dann haben Sie genau so falsch geraten wie die zur Königin emporgestiegene Müllerstochter in der ersten Nacht, als sie dem Männchen, das ihr Kind abverlangte, alle möglichen Namen an den Kopf warf. Und wenn Sie vermuten, dass nun folgerichtig nach der Nennung «Rumpelstilzchen» die Entgegnung «Das hat dir der Teufel gesagt» auf Flurnamen mit dem Element Teufel überleiten soll, dann liegen Sie noch immer falsch. Seien Sie also froh, sind Sie nicht die Königin.

Ich erlöse Sie: Das Zauberwort dieser Kolumne heisst -ach, wie es sich etwa in Dornach im Schwarzbubenland oder in Bellach mit seiner berühmten römischen Venusstatue findet. Ein weit weniger bekannter -ach-Name liegt wie der Rumpel in Trimbach, in der Nähe des Hofes Duleten. Der abgegangene - das heisst ausgestorbene, in Vergessenheit geratene - Name wird in seiner jüngsten Schreibung im Güterverzeichnis des Stifts Zofingen aus dem Jahr 1684 Leinech geschrieben. Ein erstes Mal ist er 1528 im Urbar der Herrschaft Gösgen als Linach belegt.

Nun hat die Endung -ach mindestens so

DIE NAMENDAMEN

In dieser Kolumne ist einmal im Monat von speziellen Flurnamen der Amteien Olten-Gösgen und Thal-Gäu die Rede. Während des Mutterchaftsurlaubs der beiden regelmässigen Autorinnen Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser werden die «NamenDamen» von drei Nordwestschweizer Namensforschern vertreten.

viele mögliche Bedeutungen, wie die Königin einst Rateversuche offen hatte. Ach kann aus ursprünglich galloromanischem -acum entstanden sein. Ortsnamen, die in einer römischen Zeit entstanden sind, tragen in der Deutschschweiz diese Endung, wie die oben erwähnten Dornach oder Bellach, aber auch Büsserach, Bettlach oder Selzach. Ach kann sich aber auch aus dem althochdeutschen Wort aha «Strom», mittelhochdeutsch ahe «Fluss, Wasser» entwickelt haben. Dadurch verweist der Name auf die Lage an einem Gewässer. Und ebenso kann die Endung -ach auf althochdeutsch -ahi zurückführen. Die Endung -ahi wird als Kollektivbezeichnung verwendet und bezeichnet das Vorkommen von «etwas» in grosser Menge an einer bestimmten Stelle. Eine glückliche Fügung will es, dass sich dieses nahezu endlose «etwas» vorwiegend auf Pflanzen- und Baumnamen eingrenzen lässt. Beispielsweise ist der im appenzellischen Rüte liegende Flurname Haslach auf althochdeutsch hasal (Hasel, Haselstrauch) und die besagte -ahi-Endung zurückzuführen.

Leonius, Lehm oder Leinen?

Zu welchem dieser drei -ach-Typen gehört nun unser Linach oder Leinech? Um das Rätsel zu lösen, müssen wir also einerseits wissen, welche Bedeutung der Endung zukommt, und andererseits muss dieser Ansatz mit der Bedeutung des Erstglieds Lein in Einklang gebracht werden. Soll ein -acum-Name angenommen wer-

den, so verlangt das übliche Namenbildungsmuster nach einem römischen Personennamen im Erstglied. Sprachlich liegt Leonius nahe, jedoch ist uns ein solcher Name für unsere Gegend nicht überliefert. Doch sind für die Umgebung von Leinech römische Münzstreuungen und ein vermutlich schon zur Römerzeit begangener Weg belegt. Eine heisse Spur.

Aber Leinech liegt auch an einem Gewässer, am Grabenbach. Doch was bedeutet dann Lein beziehungsweise Lin? Ist Lein auf schweizerdeutsch Lei, Leim «Lehm» zurückzuführen, der Name also als «Bach bei einem Platz mit lehmiger Bodenbeschaffenheit» zu deuten? Geologen unter Ihnen lassen es mich bitte wissen (philippe.hofmann@flurnamenbl.ch). Bis zur beweisführenden Bodenprobe muss dieser Ansatz zurückgestellt werden.

Das Erstglied Lin im ältesten Beleg könnte auch auf schweizerdeutsch Lîn «Lein, Flachs», althochdeutsch lîn zurückzuführen sein. Steht die Endung -ach in Bezug zu althochdeutsch -ahi, so wäre damit ein weitläufiger Lein-, also Flachs- oder Hanfanbau gemeint. Umso mehr, als der Flachs keine besonderen Ansprüche an die Bodeneigenschaften stellt und fast überall wachsen beziehungsweise kultiviert werden kann. Jedoch sind Staunässe und schwere Böden dafür ungeeignet. Zwar liegen wie erwähnt für das entsprechende Gebiet keine amtlichen Informationen zur Bodenbeschaffenheit vor, die Flurnamen Ei, Eimatt, Duleten, Graben

und weiter entfernt Mieseren weisen aber neben mehreren Bächen auf ein sehr was-serreiches Gebiet hin, das sich kaum zum Flachs-anbau eignet beziehungsweise geeignet haben dürfte.

Ein «Schwesterort» im Baselbiet

Leider fehlt uns hier der helfende Bote, der uns die richtige Namendeutung ver-rät, und goldige Fäden zur Lösung können wir auch nicht spinnen. Aber wir be-finden uns auch nicht im Märchen. In der Baselbieter Ortschaft Maisprach - mög-licherweise auch galloromanischen Ur-sprungs - liegt ein weiteres Leinech. Hier fanden sich ganz in der Nähe zwei archäo-logische Fundstellen, die Reste römischer Villen ans Licht brachten. Auch hier drü-cken mehrere Quellen das Wasser aus dem Boden und der Abhang ist lehmig-feucht. In diesem Fall führten die römi-schen Siedlungsresten zur Annahme, es handle sich bei Leinech um einen ur-sprünglich galloromanischen Siedlungsna-men.

Heute back ich, morgen brau ich und übermorgen ... löse ich das Leinech-Rät-sel. Versprochen.



Dr. des. Philippe Hofmann (Allschwil) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland und Herausgeber des Bandes «Bezirk Sissach». E-Mail: info@namenbuch-solothurn.ch

Schönenwerd

Museumswürdig: Schneepflug von 1970 geht nach Endingen

Beim Schönenwerder Werkhof an der Aarestrasse 1 steht seit langer Zeit der hölzerne Dreieck-Schneepflug. Dieser war lange Jahre im Einsatz der Einwohnergemeinde Schönenwerd. Auf den Holzbalken ist die Jahrzahl 1970 eingestanz. Bei einem Spaziergang durch Schönenwerd hat ein Mitglied des Aargauischen Museums für Feuerwehr, Handwerk, Landwirtschaft in Endingen diesen Schneepflug entdeckt. Die Einwohnergemeinde wurde angefragt, ob sie bereit wäre, den Schneepflug als Leihgabe dem Museum abzugeben. Der Schneepflug ist noch in einem guten Zustand und passt gut in den Ausstellungsraum der Wegmacherei.

Der Gemeinderat erklärte sich mit der Weitergabe an das Museum einverstanden. Das Museum (www.afhm.ch) ist vom 1. April bis 31. Oktober an jedem ersten Samstag des Monats von 13 bis 17 Uhr geöffnet. (OTR)



Ältere Einwohner von Schönenwerd erinnern sich noch an den Einsatz des Dreieck-Holzschneepflugs von 1970. BRUNO KISSLING

NACHRICHTEN

KIENBERG Neuverpachtung von Landwirtschaftsland

Heute Dienstag, 4. Oktober, findet um 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Kienberg die Neuverpachtung von zehn Parzellen Landwirtschaftsland durch Steigerung beziehungsweise Losentscheid statt. Eingeladen sind alle Einwohner der Gemeinde Kienberg, die ein bäuerliches Gewerbe selber betreiben und direktzahlungsberechtigt sind. Das Amt für Landwirtschaft hatte eine Neuschätzung der Pachtgrundstücke in Kienberg durchgeführt. Diese Neuschätzung hat ergeben, dass die Pachtzinse per 1. November 2016 angepasst werden. (MGT)

SCHÖNENWERD Demission in zwei Kommissionen

In der Einwohnergemeinde Schönenwerd hat Karin Reisenbauer als Aktuarin der Umwelt- und Gesundheitskommission und Mitglied der Alterskommission demissioniert. (MGT)